

Romanistische
Arbeitshefte 44

Herausgegeben von
Volker Noll und Georgia Veldre-Gerner

Nikolaus Schpak-Dolt

Einführung in die Morphologie des Spanischen

2., überarbeitete Auflage

De Gruyter

ISBN 978-3-11-028379-2
e-ISBN 978-3-11-028380-8
ISSN 0344-676X

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalogue record for this book is available from the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston

Gesamtherstellung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorbemerkung zur ersten Auflage

Dieses Arbeitsheft beruht auf verschiedenen Lehrveranstaltungen zur Morphologie des Spanischen, die ich in den letzten Jahren abgehalten habe. Es richtet sich in erster Linie an Studierende der Romanistik/Hispanistik, aber auch dem Lehrenden hoffe ich, Anregungen zu einer möglichen Auswahl und Anordnung des Stoffs zu vermitteln.

Bei der Ausarbeitung des Manuskripts standen zwei Dinge im Mittelpunkt: Zum einen wurde versucht, möglichst wenig vorauszusetzen und eine gewisse Sorgfalt bei der Definition der Grundbegriffe aufzuwenden, zum anderen sollten die Tatsachen der spanischen Formen- und Wortbildung in einem vertretbaren Umfang dargelegt werden. Das Ziel war eine synchronische Gesamtdarstellung nach einheitlichen Prinzipien.

Da ein solches Arbeitsheft nicht die ganze Breite des Gebiets abhandeln kann, sind Einschränkungen erforderlich: Betrachtet wird nur die kastilische Norm; Regionalismen bleiben ebenso ausgespart wie stark umgangssprachlich gefärbte Ausdrücke. Daß dies vor allem bei der Wortbildung eine starke Begrenzung ist, muß nicht betont werden.

Für eine Einführung in ein Sachgebiet gibt es grundsätzlich zwei Wege. Man kann einerseits verschiedene methodische Ansätze vorstellen, sie auf einen begrenzten Problembereich anwenden und ihre Stärken und Schwächen gegeneinander abwägen. Man kann andererseits von vornherein einen bestimmten Ansatz auswählen und auf seiner Grundlage versuchen, einen gewissen Überblick über das Gesamtgebiet zu vermitteln. Der zweite Weg scheint mir für den Studenten gewinnbringender, deshalb wurde er hier eingeschlagen.

Nachdem entschieden ist: *ein* Ansatz, bleibt die Frage: welcher Ansatz? Methodisch orientiert sich diese Einführung (wie Schpak-Dolt 1992) weitgehend an der strukturalistischen Morphologie Bloomfield'scher Tradition, deren Begriffe und Prinzipien besonders klar und umfassend von E. Nida (1949) ausgearbeitet worden sind. Diese Ausrichtung auf den taxonomischen Strukturalismus ist in der terminologischen Kohärenz, der relativen begrifflichen Einfachheit und der großen Beobachtungsnähe der strukturellen Methode begründet, denn all dies kommt dem Anfänger entgegen.

Hinzu kommt, daß in einer Reihe von Publikationen der 60er Jahre, insbesondere zur spanischen Flexion, die hier beschriebene strukturelle Terminologie und Methode zugrundegelegt worden ist, z. B. bei Anderson (1961), Saporta (1962), Di Pietro (1963), Stockwell/Bowen/Martin (1965), deren Resultate vielfach Eingang gefunden haben in die Arbeiten von Alcina Franch/Blecua (1975), Marcos Marín (1980),

Cartagena/Gauger (1989) u. a. Auch das Kapitel 2.1. *Generalidades* zur Morphologie im *Esbozo* (RAE 1973: 163ff.) zeigt deutlich den Einfluß der Bloomfield'schen Tradition. Aber nicht nur in der Praxis der Sprachbeschreibung, sondern auch in der morphologischen Theoriebildung wird immer wieder an strukturelle Begriffe und Betrachtungsweisen angeknüpft; vgl. hierzu die Einführungen von Jensen (1990) und Spencer (1991).

Trotz der synchronisch-strukturellen Ausrichtung dieses Heftes sind vereinzelte Bemerkungen zur Diachronie eingefügt. Vor allem im Bereich der Wortbildung bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß ein tieferes Verständnis synchronischer Zusammenhänge, z. B. bei der Stammalternation, einen Rückgriff auf die Diachronie erfordert. Deshalb wurde auch auf die eher historisch orientierte Unterscheidung zwischen volkstümlicher und gelehrter Bildung nicht verzichtet.

Den folgenden Personen möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen: Herrn Prof. H. D. Bork, Köln, für die gründliche Durchsicht einer weit fortgeschrittenen Fassung des Manuskripts, Herrn Prof. K. Hunnius, Berlin, für die kritische Lektüre großer Teile einer früheren Fassung, Herrn Prof. G. Ineichen, Göttingen, für eine Reihe nützlicher Anregungen, die er mir als Herausgeber gegeben hat, und Herrn Prof. Ch. Schwarze, Konstanz, für mehrere ausführliche Diskussionen. Die Hinweise der Genannten haben mich vor mancher Torheit bewahrt. Dafür aber, daß ich an mancher Position festgehalten und eine Reihe von Anregungen nicht aufgenommen habe, sowie für die sicherlich verbliebenen Fehler bin ich natürlich selbst verantwortlich.

Vorbemerkung zur zweiten Auflage

Die vorliegende zweite Auflage enthält gegenüber der ersten eine Reihe von Änderungen und Korrekturen. Neu hinzugekommen sind ein Sachregister und Lösungshinweise zu den Aufgaben, die man auf der Homepage des Verlags findet. An mehreren Stellen wurden Ergänzungen eingefügt; deutlich erweitert wurde das Kap. 4 in Teil III. Darüber hinaus wurde der gesamte Text in zahlreichen Details überarbeitet.

Meinen ganz herzlichen Dank möchte ich den folgenden Personen aussprechen: Ch. Schwarze, Konstanz, G. Kaiser, Konstanz, und M. Hinzelin, Hamburg, für die gründliche Diskussion von Einzelproblemen, B. Krisl-Kaiser, Konstanz, für das Korrekturlesen einer weit fortgeschrittenen Fassung dieser Arbeit, U. Krauß vom De Gruyter Verlag für die verlegerische Betreuung des Hefts, N. Alvermann von der Herstellungsabteilung des Verlags für die Hilfestellung bei technischen Problemen und V. Noll, Münster, für die Gesamtbetreuung als Herausgeber.

Inhalt

Abkürzungen und Symbole	XI
Einleitung.....	1
1. Gegenstandsbereich der Morphologie	1
2. Diachronie und Synchronie	2
Teil I. Grundlagen der strukturellen Morphologie	3
1. Das Morphem	3
1.1. Sprachliche Form.....	3
1.2. Morph	4
1.3. Morphem.....	4
1.4. Klassifikation von Morphen zu Morphemen	6
1.5. Allomorph.....	7
1.6. Alternationstypen.....	8
1.7. Morph(em) und Bedeutung.....	9
1.8. Nullmorph und Nullmorphem	11
2. Das Wort.....	12
2.1. Grammatisches und lexikalisches Wort.....	12
2.1.1. Grammatisches Wort	12
2.1.2. Lexikalisches Wort	13
2.2. Morphemtypen.....	15
2.2.1. Freies und gebundenes Morphem	15
2.2.2. Grammatisches und lexikalisches Morphem	16
2.2.3. Wurzel und Affix	17
2.3. Affixtypen.....	18
2.3.1. Präfix, Suffix, Interfix.....	18
2.3.2. Flexions-, Derivations- und Stammerweiterungsaffix.....	18
2.4. Der Wortakzent.....	20
3. Wortstruktur.....	22
3.1. Unmittelbare Konstituenten.....	22
3.2. Prinzipien der Konstituentenanalyse	23
3.3. Endung, Stamm, Derivationsbasis	26
Aufgaben und Fragen zu Teil I.....	29

VIII

Teil II. Flexion	31
1. Allgemeines zur Flexion	31
1.1. Flexionsschema und Paradigma	31
1.2. Grammatische Kategorien	32
1.3. Flektierbare und nichtflektierbare Wortarten	33
2. Substantivflexion	34
2.1. Grammatische Kategorien des Substantivs	34
2.1.1. Numerus	34
2.1.2. Genus	35
2.2. Gibt es Genusflexion beim Substantiv?	36
2.3. Aufbau einer Substantivform	37
2.3.1. Flexionsschema	37
2.3.2. Konstituentenstruktur	38
3. Adjektivflexion	40
3.1. Grammatische Kategorien des Adjektivs	40
3.2. Aufbau einer Adjektivform	41
3.2.1. Flexionsschema	41
3.2.2. Konstituentenstruktur	42
4. Zur Nominalflexion bei anderen Wortarten	44
4.1. Allgemeines	44
4.2. Flexionsmerkmale der Pronomina	45
5. Verbflexion	47
5.1. Allgemeines	47
5.1.1. Grammatische Kategorien des Verbs	47
5.1.2. Aufbau einer Verbform	49
5.1.2.1. Stamm und Endung	49
5.1.2.2. Bestandteile von Stamm und Endung	50
5.1.3. Flexionsklassen	51
5.1.4. Regelmäßige und unregelmäßige Bildung	54
5.2. Die Endung	55
5.2.1. Morphembestand	55
5.2.2. Bemerkungen zu einzelnen Teilschemata	57
5.3. Die Stammerweiterung	59
5.4. Der nichterweiterte Stamm	60
5.4.1. Variation im Präsens	60
5.4.1.1. Vokalische Alternation: Diphthongierung	60
5.4.1.2. Konsonantische Alternationen	62

5.4.2. Variation im Präsens und Präteritum	63
5.4.2.1. Wechsel zwischen Monophthongen	63
5.4.2.2. Diphthong und Wechsel zwischen Monophthongen	65
5.4.3. Besonderheiten in einzelnen Teilparadigmen	66
5.5. Skizze einer Verbklassifikation nach Stammvarianten	67
Aufgaben und Fragen zu Teil II.....	69
Teil III. Wortbildung	71
1. Allgemeines zur Wortbildung.....	71
1.1. Überblick über die Wortbildungsverfahren	71
1.2. Simplex, Derivat, Kompositum	72
1.3. Motivation und Produktivität.....	74
1.4. Historische Schichten im Wortschatz	75
2. Suffigierung	77
2.1. Allgemeines zur Suffigierung	77
2.2. Alternation der Derivationsbasis	79
2.2.1. Alternation zwischen Diphthong und Monophthong	80
2.2.2. Alternation zwischen volkstümlichem und gelehrtem Stamm	80
2.2.3. Alternation zwischen gelehrten Stämmen	82
2.3. Eine Auswahl von Suffixen	83
2.3.1. Substantivderivation	84
2.3.1.1. Derivation V → N	84
2.3.1.2. Derivation N → N	87
2.3.1.3. Derivation A → N	89
2.3.2. Adjektivderivation	91
2.3.2.1. Derivation V → A	91
2.3.2.2. Derivation N → A	92
2.3.2.3. Derivation A → A	93
2.3.3. Adverbderivation	94
2.3.4. Verbderivation	94
2.3.4.1. Derivation V → V	94
2.3.4.2. Derivation N → V	95
2.3.4.3. Derivation A → V	96
2.3.5. Appreziative Suffigierung	97
2.3.5.1. Allgemeine Charakteristik.....	97
2.3.5.2. Beschreibung einzelner Appreziativbildungen	99

3. Präfigierung	101
3.1. Allgemeines zur Präfigierung	101
3.2. Präfigierung – Derivation oder Komposition?	102
3.2.1. Drei Standpunkte: Darstellung	103
3.2.2. Drei Standpunkte: Diskussion	104
3.3. Eine Auswahl von Präfixen	106
3.3.1. Überblick	106
3.3.2. Beschreibung einzelner Präfixe	108
4. Parasyntese	115
4.1. Allgemeines zur Parasyntese	115
4.2. Ist die Parasyntese ein eigenständiges Wortbildungsverfahren?	116
4.2.1. Verben	117
4.2.2. Substantive und Adjektive	120
4.3. Eine Auswahl von parasynthetischen Bildungen	121
5. Komposition	123
5.1. Allgemeines zur Komposition	123
5.2. Abgrenzung gegenüber der syntaktischen Fügung	125
5.3. Beziehungen innerhalb des Kompositums	126
5.3.1. Endozentrische und exozentrische Komposita	126
5.3.2. Subordinierende und koordinierende Komposita	128
5.4. Eine Auswahl von Komposita	129
5.4.1. Substantive	129
5.4.1.1. Komposita des Typs N + N	129
5.4.1.2. Komposita des Typs V + N	130
5.4.1.3. Weitere substantivische Komposita	132
5.4.2. Adjektive	133
5.4.3. Gelehrte Komposition: Substantive und Adjektive	134
6. Komplexe Wörter	137
Aufgaben und Fragen zu Teil III	140
Literatur	141
Sachregister	147

Abkürzungen und Symbole

A	Adjektiv
Adv	Adverb
ASt	Adjektivstamm
DAf	Derivationsaffix
dt.	deutsch
engl.	englisch
FAf	Flexionsaffix
FE	Flexionsendung
frz.	französisch
Gen	Genusaffix
griech.	griechisch
Inf	Infinitivaffix
ital.	italienisch
Klass	Klassifikator
klat.	klassisch-lateinisch
lat.	lateinisch
N	Substantiv
NSt	Substantivstamm
Num	Numerusaffix (bei Substantiven und Adjektiven)
PN	Person-Numerus-Affix (bei Verben)
Präf	Präfix
Pröp	Präposition
Suf	Suffix
span.	spanisch
SE	Stammerweiterung (Themavokal)
TM	Tempus-Modus-Affix
ÜV	Übergangsvokal (Fugenvokal)
V	Verb
vlat.	vulgärlateinisch
VSt	nichterweiterter Verbstamm (Radikal)
VTh	erweiterter Verbstamm (Verbalthea)
[]	Phonetische Transkription, z. B. [se ¹ βiλa]
/ /	Phonologische Transkription, z. B. /se ¹ biλa/
{ }	Morphem, z. B. {camión}
-∅	Nullmorph

XII

- $x \rightarrow y$ (synchronische) Derivationsbeziehung, z. B. *ceniza* \rightarrow *cenicero*
 $x > y$ x ist zu y geworden (für diachronische Prozesse), z. B. *audības* $>$ *oías*
 $x < y$ x ist entstanden aus y (für diachronische Prozesse), z. B. *oías* $<$ *audības*
* nicht existente bzw. nicht belegte Form, z. B. span. **bellitud*

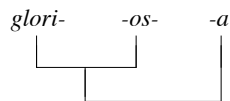
Alle übrigen Abkürzungen, wie z. B. "1. P. Pl." für "erste Person Plural", erklären sich von selbst.

Einleitung

1. Gegenstandsbereich der Morphologie

Es gilt als selbstverständlich, dass Sätze aus Wörtern bestehen. Dass Wörter ihrerseits aus kleineren Bestandteilen aufgebaut sein können, ist vielleicht nicht ganz so selbstverständlich, aber durch Beobachtung leicht festzustellen. Während Wörter wie *árbol* oder *león* keine innere Struktur zeigen, kann *gloriosa* in *glori-os-a* zerlegt werden, denn jeder Baustein begegnet uns in anderen Wörtern: *glori-* in *gloria*, *glorificar*, *gloriarse*, *glorieta*; *-os-* in *amoroso*, *boscoso*, *orgulloso*, *ruidoso*; *-a* in Femininformen wie *alta*, *baja*, *larga*, *roja*, *verdadera*.

Einleuchtend ist auch, dass die Elemente von *glori-os-a* nicht einfach aneinandergereiht sind, sondern einen stufenweise gegliederten Aufbau bilden: Die unmittelbaren Bestandteile des Worts *gloriosa* sind der Stamm *glorios-* und die Endung *-a*; der Stamm ist dann noch einmal in sich strukturiert: Er enthält eine Wurzel *glori-* und ein Ableitungselement *-os-*.



Damit ist der Gegenstandsbereich der Morphologie bereits grob umrissen. Die **Morphologie** ist diejenige Teildisziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit der Struktur (dem "inneren Aufbau") der Wörter befasst. Die klassische Formulierung Nidas lautet: "Morphology is the study of morphemes and their arrangements in forming words" (1949: 1). Daran knüpfen die moderneren Autoren an, z. B. Bauer, der die Morphologie als "the study of words and their structure" vorstellt (1988: 3), oder Jensen, der schreibt: "Morphology is the study of the internal structure of *words*" (1990: 1; Hervorhebung dort).

Innerhalb der Morphologie unterscheidet man zwischen Formenlehre und Wortbildungslehre. Statt "Formenlehre" sagt man oft "Flexionslehre". Gegenstand der **Formenlehre** ist die Bildung unterschiedlicher Formen desselben Worts, z. B. verschiedener Adjektivformen wie *alto*, *alta*, *altos*, *altas*. Ein anderes Beispiel ist die Bildung von Verbformen wie *amo*, *amas*, *amabas*. Die **Wortbildungslehre** handelt davon, wie man von gegebenen Wörtern zu neuen Wörtern kommt. So ist vom Substantiv *centro* das Adjektiv *central* abgeleitet, und davon das Verbum *centralizar*. Von *centralizar* aus bekommt man einerseits *centralización*, andererseits *descentralizar*, und von *descentralizar* schließlich *descentralización*.

In strukturalistisch ausgerichteten Arbeiten ist es üblich, Formen- und Wortbildungslehre als die beiden grundlegenden Teildisziplinen der Morphologie anzusehen. In der vorstrukturalistischen Tradition wird unterschiedlich verfahren. Häufig wird die Morphologie mit der Flexionslehre gleichgesetzt, wobei dann ein Oberbegriff für Flexion und Wortbildung fehlt. Aber das ist durchaus nicht immer so; als ehrwürdige Zeugen seien Meyer-Lübke (1894) und Menéndez Pidal (1941) angeführt. Meyer-Lübke unterscheidet innerhalb seiner Formenlehre zwei Teile: die Wortbiegung und die Wortbildung. Das Gleiche gilt für Menéndez Pidal (1941): Sowohl aus seinen allgemeinen Ausführungen (1941: 204) als auch aus der Gliederung der Kapitel V (*El nombre*) und VII (*El verbo*) geht hervor, dass bei ihm die Wortbildung zusammen mit der Flexion zur Morphologie zählt. Außerhalb der Romanistik kann man diese Auffassung ebenfalls finden, z. B. bei Leumann (1977): In seiner Formenlehre wird das Kapitel "Nomina" in die Abschnitte I. *Vorbemerkungen*, II. *Stammbildung*, III. *Nominalkomposition*, IV. *Nominalflexion* unterteilt; Ähnliches gilt für das Kapitel über das Verbum.

2. Diachronie und Synchronie

Grundlegend in der Sprachwissenschaft ist die Unterscheidung zweier Perspektiven: der synchronischen, bei der es um die Beschreibung eines gegebenen Sprachzustandes geht, und der diachronischen, bei der die sprachgeschichtliche Entwicklung im Mittelpunkt steht. Was diese Unterscheidung im Bereich der Morphologie bedeutet, soll an zwei Beispielen erläutert werden.

Erstes Beispiel: Die Bildung des Imperfekts lässt sich synchronisch so beschreiben, dass auf den Verbstamm der Tempusanzeiger folgt; in der I. Konjugation *-ba-*, in der II. und III. Konjugation *-a-*: *ama-ba-s*, *temí-a-s*, *otí-a-s*. Dabei nimmt der Stammauslaut der II. und III. Konjugation im Imperfekt immer die Form *-í-* an. Die diachronische Entwicklung lässt sich ganz grob so zusammenfassen: Ausgangspunkt sind lat. *amā-ba-s*, *timē-ba-s*, *audī-ba-s* (statt *audiē-ba-s*; Alvar/Pottier 1983: 239, Penny 2002: 198). Durch Lautwandel sind *-eba-* und *-iba-* zu *-ía-* zusammengefloßen. Das intervokalische *b* ist nur in *-aba-* erhalten geblieben.

Zweites Beispiel: Betrachtet man die Wortpaare *admirar – admiración*, *comparar – comparación*, *desesperar – desesperación*, so kann man synchronisch nur sagen, dass das Substantiv jeweils vom Verb abgeleitet ist. Vom diachronischen Standpunkt ist Folgendes hinzuzufügen: Das erste Paar ist aus dem Lateinischen entlehnt. Das zweite Paar ist ebenfalls entlehnt, dabei ist das abgeleitete Wort *comparación* früher belegt als *comparar* (Cor.). Das dritte Paar ist nicht entlehnt: Innerhalb des Spanischen wurde *desesperación* von *desesperar* und dieses von *esperar* abgeleitet.

Teil I. Grundlagen der strukturellen Morphologie

1. Das Morphem

1. Sprachliche Form
2. Morph
3. Morphem
4. Klassifikation von Morphen zu Morphemen
5. Allomorphe
6. Alternationstypen
7. Morph(em) und Bedeutung
8. Nullmorph und Nullmorphem

1.1. Sprachliche Form

Als Ausgangspunkt unserer Darstellung wählen wir den Bloomfield'schen Begriff der sprachlichen Form: Eine sprachliche Form ist eine Phonemfolge, die eine Bedeutung hat (1933: 158). Beispiele sind /else'ɲora'le'gado/, /a'le'gado/, /le'ga-/, /-d-/, /-o/. Diese Definition bezieht sich auf die gesprochene Sprache; entsprechend kann man für die geschriebene Sprache festlegen: Eine sprachliche Form ist eine Graphemfolge, die eine Bedeutung hat, also z. B. *El señor ha llegado, ha llegado, llega-, -d-, -o.*¹

Zur Schreibweise: Phonemfolgen notieren wir in der Umschrift der IPA (International Phonetic Association) zwischen Schrägstrichen. Graphemfolgen werden durch Kursivschrift wiedergegeben: *Sevilla*. Meistens kann man sich ebenso gut auf die geschriebene wie auf die gesprochene Form beziehen, denn die spanische Orthographie ist "phonologisch", d. h., dass sich aus der geschriebenen Form eines Wortes seine Phonemstruktur eindeutig ergibt.²

¹ Ein Phonem einer Sprache L ist eine Menge von Lauten, die phonetisch ähnlich sind und die gleiche distinktive Rolle in L spielen. So gehören im Spanischen der bilabiale Reibelaut [β] wie in [se'βiʎa] und der bilabiale Verschlusslaut [b] wie in ['ombre] zum gleichen Phonem, dem Phonem /b/, denn es handelt sich um positionsbedingte Varianten, die nie miteinander kontrastieren. Ein Graphem ist eine Menge von graphisch ähnlichen Buchstaben mit der gleichen distinktiven Funktion; z. B. bilden die Buchstaben *ä, a, ä, a* usw. das Graphem *a*.

² Das gilt aber nicht immer umgekehrt; so kann für das Phonem /b/ graphisch *b* oder *v* stehen. Man vergleiche z. B. /base/ mit /baso/: *base – vaso*.

1.2. Morph

Wie die Beispiele in 1.1. zeigen, können sprachliche Formen oft in kleinere Formen aufgeteilt werden. Irgendwann hat der Zerlegungsprozess ein Ende. Ein **Morph** ist eine minimale sprachliche Form, d. h. eine Form, die nicht vollständig in kleinere sprachliche Formen zerlegt werden kann.

Das Adjektiv *orgulloso* ('stolz') ist eine sprachliche Form, aber kein Morph, denn es lässt sich vollständig in kleinere sprachliche Formen zerlegen, nämlich in *orgull-* ('Stolz'), *-os-* (etwa: 'reich an ...') und *-o* ('Maskulinum'). Diese drei Formen sind nun in der Tat Morphe, denn *orgull-* und *-os-* können zwar in kleinere Elemente aufgeteilt werden (z. B. *org-ull-*), aber diese haben keine Bedeutung und sind somit keine sprachlichen Formen.

Ein Wort kann aus einem einzigen Morph bestehen, z. B. *por*, *y*, *dentro*, *camión*, *contra*, oder aus mehreren Morphen, z. B. *en-mud-ec-i-mient-o* oder *des-centr-al-iz-á-ba-mos*.

Morphe ermittelt man durch den Vergleich sprachlicher Formen. Aus der Serie *alto*, *alta*, *altos*, *altas* isoliert man die Morphe *alt-*, *-o*, *-a* und *-s*. Analyseprinzip ist die Gegenüberstellung von Formen, die in Ausdruck und Inhalt partiell übereinstimmen und partiell differieren. Die so ermittelten Segmente sollen nach Möglichkeit auch in anderen Ausdrücken auftreten; das gilt als Bestätigung einer Analyse. So kommt *alt-* auch in *altitud*, *altiplano*, *altura*, *alteza* vor; *-o* in *bajo*, *corto*, *largo*, *viejo*; *-a* in *baja*, *corta*, *larga*, *vieja*; *-s* in *bajos*, *cortos*, *largas*, *viejas*.

Der Vergleich von *orgulloso* mit *organizado* erlaubt trotz der teilweisen Übereinstimmung im Ausdruck keine Segmentierung, denn welchen Inhalt sollte man dem Segment *org-* zuschreiben? Andererseits erhält man auch keinen Aufschluss über die Wortstruktur, wenn man *canto* mit *sé* vergleicht, obwohl es ein gemeinsames Inhaltselement '1. P. Sg. Präs. Indikativ' gibt. Deshalb verlangt man die partielle Übereinstimmung im Ausdruck und im Inhalt.

Die Definition des Morphs lehnt sich an die Formulierung Bloomfields (1926: 155) an, der aber noch keine Unterscheidung von Morph und Morphem vornimmt. Zur Terminologie s. auch Bergenholtz/Mugdan (1979: 55f.). Die Technik des Segmentierens wird in jedem strukturalistisch ausgerichteten Einführungswerk erläutert, s. z. B. Nida (1949: 8ff.), Hockett (1958: 123ff.), Gleason (1961: 66ff.).

1.3. Morphem

Es ist offensichtlich, dass die Formen *venir*, *vengo*, *vienes*, *vendré* und *viniendo* untereinander im gleichen Verhältnis stehen wie die Formen *vivir*, *vivo*, *vives*, *viviré* und *viviendo*. Es handelt sich jeweils um Konjugationsformen desselben Verbs, wo-